

# Landesbibliothek Oldenburg

## Digitalisierung von Drucken

### **Allgemeine Historie der Reisen zu Wasser und Lande; oder Sammlung aller Reisebeschreibungen, welche bis itzo in verschiedenen Sprachen von allen Völkern herausgegeben worden, und einen vollständigen ...**

Worinnen der wirkliche Zustand aller Nationen vorgestellt, und das Merkwürdigste, Nützlichste und Wahrhaftigste in Europa, Asia, Africa und America ... enthalten ist : Mit nöthigen Landkarten ... und mancherley Abbildungen der Städte, Küsten, Aussichten, Thiere, Gewächse, Kleidungen ... versehen / ...

**Prévost D'Exiles, Antoine François Prévost D'Exiles, Antoine François**

**Leipzig, 1769**

Von dem rußischen Neulande, oder Nova Semlja.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-14578**

## Von dem russischen Neulande, oder Nova Semlja.

Man hat davon wenig Nachricht. Verschiedene Meynungen von dem Zustande dieses Landes. Strahlenbergs Meynung. Beweise, daß Neu-Zembla nicht an dem festen Lande hängt. Seine Strecke. Es ist den Alten bekannt gewesen. Beschaffenheit des Landes. Zembla ist unbewohnt. Falsche Nachricht eines reisenden Franzosen. Vorgegebene Wahrjagerey eines Lappen.

Neu-  
Semlja.

Man hat da-  
von wenig  
Nachricht.

Es ist schon im XVII Bande dieses Werkes, unter dem Artikel der Reisen gegen Nord- west und Nordost von Neu-Zembla oder Zemle, wie es fälschlich geschrieben wird, da es vielmehr Nova-Semlja oder Novaja-Semla heißen sollte, geredet worden. Es ist aber ziemlich schwer, einen richtigen und genauen Begriff von seinem wahren Zustande und denen verschiedenen Dingen zu bekommen, die es enthält. Unser Vorgänger scheint nur im Vorbeygehen davon geredet zu haben, und bloß, weil die Reisenden, deren Schifffahrten gegen Norden er erzählt, daselbst ans Land gestiegen waren 1). Damit wir also das Wenige, was er davon sagt, so viel, als möglich ist, ergänzen, so haben wir geglaubet, wir müßten hier alle die Beobachtungen sammeln, die bey denen verschiedenen Reisebeschreibern zerstreuet sind, welche die Küsten dieses Landes besucht haben. Wenn der wenige Beystand, den wir bey ihnen finden, uns nicht erlaubt, eine vollständige Beschreibung davon zu geben, so können wir uns doch wenigstens schmickeln, alle die Nachrichten davon beyzubringen, welche uns unsere Nachforschungen haben können entdecken lassen.

Verschiedene  
Meynungen  
von dem Zu-  
stande dieses  
Landes.

Die Reisebeschreiber und Erdbeschreiber sind wegen des wahren Zustandes von Neu-Semlja unter sich nicht einig. Einige stellen es als eine von unserem festen Lande durch die Meerenge Weigas abgeforderte Insel vor, welches auf dieser Seite stets mit Eisbergen von einer erstaunlichen Höhe besetzt ist. Die andern geben dieses Land für eine Halbinsel aus, und versichern, es hänge durch eine Erdenge an der ostlichen Küste von Sibirien, sehr nahe an der Mündung des Flusses Obj.

Strahlen-  
bergs Mey-  
nung.

Der Baron Strahlenberg, ein schwedischer Obrister, welcher zwölf Jahre in diesen Ländern zugebracht, und welcher sich beflissen hat, sie kennen zu lernen, versichert ausdrücklich, es scheine nach denen Erkundigungen, die er von Neu-Zembla einzog, gewiß zu seyn, daß solches auf der Ostseite bey dem Auslaufe des großen Obi und Jeniseistromes mit Sibirien theils durch beständig fest stehende Eisgebirge, theils durch eine Erdenge, zusammen hänge 2). Dieser Schriftsteller führet darauf umständlich viel Zeugnisse an, die er von verschiedenen Personen gesammelt hat, welche die am Jenisei und ziemlich nahe an der See liegende Stadt Turochanski bewohnet haben; er bedienet

1) Man sehe das XV Cap. des VI Buches und zwar a. d. 113 u. f. und besonders 172 S.

2) Siehe dessen Nord- und Ostlichen Theil von Europa und Asia, in einer historisch geographischen

Beschreibung von Philipp Johann von Strahlenberg. 4. Stockholm 1730, a. d. 17 S. Ein Stück davon hat Herr Sellius ins Französische übersetzt, und unter dem Titel: Description de l'Empire



bedienet ſich derſelben, daraus zu ſchließen, daß Neu-Zembla an Sibirien hänge. Vornehmlich hat ihn ein alter Mann verſichert, es wäre bey ſeinem Aufenthalte in Nova Mangazeia und Turochanski ein ruſſiſcher Knecht, welcher ſeinem Herrn entlaufen, und vermeiden wollen, daß ihm ſolcher nicht nachſetzte, nordwärts zu Fuße dieſer Erdenge gefolget, und dadurch nach Neu-Zembla gekommen, von da er um den Meerbuſen Taſowſtoi, nämlich auf deſſen Norderdeite, herum gegangen, und bey der Meerenge Weigatsch, wie das Eis noch feſt geſtanden, an der Mündung des Obi wieder herausgekommen.

Neu-Semlja.

Allein, dieſem Berichte wird durch die Erzählung der von den Ruſſen gemachten Entdeckungen, welche Herr Müller herausgegeben hat, förmlich widerſprochen 3). Der Lieutenant Murawiew erhielt im 1734 Jahre Befehl, die Fahrt von Archangel bis an den Obi zu verſuchen. Er kam den erſten Sommer nicht weiter, als bis an den Fluß Perſchera, und brachte den Winter zu Puſto-Serſtoi-Oſtrog zu. Den folgenden Sommer gieng er durch die Straße Weigatsch, wobey er die Inſel dieſes Namens zu ſeiner Linken, und das feſte Land zur Rechten hatte. Die andere Durchfahrt zwiſchen der Inſel Weigatsch und Nova Semlja wurde nicht unterſuchet. Eben dieſer Schiff-lieutenant fuhr längſt gedachter Landdecke bis auf 72° 30' Breite. Die Lieutenanten Malygin und Skuratow ſetzten die Fahrt fort. Sie umſchifften die Landdecke Jalmal, und kamen 1738 in den Meerbuſen des Obfluſſes, oder Obj.

Beweis, daß Neu-Zembla nicht an dem feſten Lande hängt.

In eben dieſem Jahre fuhren Owzin und Koſchelew aus dem Ob nicht allein um die Landdecke Macſol, welche dem Meerbuſen des Obfluſſes gegen Oſten liegt, herum, ſondern ließen auch ohne weitere Hinderniß glücklich in den Jeniſei ein. Dieſe Schiff-fahrten zeigen auf eine unſtreitige Art, daß Neu-Semlja eine Inſel iſt. Es iſt alſo alles, was Strahlenberg angeführt hat, der Wahrheit zuwider, was für Vertrauen auch einige europäiſche Erdbefchreiber auf ihn geſetzt haben.

Wenn nun übrigens die Meinungen wegen der Frage, ob Neu-Semlja eine Inſel, oder eine Halbinſel iſt, nicht mehr getheilet ſeyn können, ſo muß man auch einmüthig wegen ſeiner Größe übereinkommen. Alle Schriftſteller und Erdbefchreiber ſind darinnen eins, daß ſie es von dem 69ſten Grade der Breite bis unter den 77ſten ſehen. Seine Länge iſt alſo ungefähre zweyhundert Seemeilen, und ſeine Breite ſechzig bis ſiebenzig.

Seine Strecke.

Der Namen Nova Semlja, oder Novaja Semla, heißt, nach Strahlenberg, im Ruſſiſchen Neuland. Eben dieſer Schriftſteller merket an, dieſe Inſel ſey das Tajata, welches Plinius in das nordliche oder ſeythiſche Meer ſetzt. Es wurde vor Alters von dem Fluſſe Taas alſo genannt, welcher ziemlich groß, und für groſſe Fahrzeuge ſchiffbar iſt. Dieſer Fluß ergießt ſich Nova Semla gegen über in eben den Meerbuſen, wie der Obj, ehe er in die Straße Weigatsch geht. Die Ruſſen nennen den Meerbuſen Guba Taſowſkaia, das iſt, den taſiſchen Meerbuſen. Vermuthlich hatte man

Es iſt den Alten bekannt geweſen.

J 2

von

pire Ruſſien in zweenen Duodezbanden zu Paris 1757 herausgegeben.

3) Voyages et decouvertes faites par les Ruſſes le long des Cotes de la Mer glaciale et ſur l'Ocean Oriental par Mr. Muller. zween Duo-

dezbande, Amſterdam 1766, bey Michael Mey. I Th. a. d. 185 S. Sie ſind aus dem dritten Bande der Sammlung ruſſiſcher Geſchichte genommen, wo ſich das hier angeführte a. d. 145 u. f. f. Seite befindet.





Neu-  
Semlja.

Beschaffen-  
heit des Lan-  
des.

von dem Taasstrom die Insel, welche nahe dabey liegt, Tasata, oder die Taasinsel, genannt 4).

Es erhellet aus den Berichten aller Schiffer, welche in Nova Semla an das Land gestiegen sind, daß es das elendeste Land auf der Welt sey: ein Land voller Berge, und stets mit Schnee bedeckt, und daß die einzigen Orte, welche davon befreuet seyn möchten, unzugängliche Sümpfe sind, worauf ein Moos wächst, welcher kleine blaue und gelbe Blumen trägt, welches wahrscheinlicher Weise alles ist, was diese Insel von Gwächsen hervorbringt.

Das Thierreich ist nicht viel reicher. Es scheint nicht, daß Neu-Semla, außer Füchsen und weißen Bären, die sehr wild sind, andere vierfüßige Thiere ernähre. Was die Vögel anbelangt, so findet man da einen Theil von denen Arten, von welchen in dem Artikel Spitzbergen geredet ist. Sie bringen aber nur acht oder neun Monate daselbst zu. Das übrige Jahr hindurch, welches die Zeit des Winters ist, wo sich die Sonne nur einige Augenblicke zeigt, oder auch gar nicht erscheint, sieht man nur Füchse. Die Bären selbst bleiben beständig in ihren Höhlen. Man findet die Beschreibung dieser Thiere, und entseßliche Beyspiele von ihrer Stärke und ihrer Gefräßigkeit, an verschiedenen Orten des siebenzehnten Bandes dieses Werkes.

Die Beobachtungen des Hauptmannes Wood, eines Engländers, welche in eben dem Bande angeführt werden, zeigen, daß die Producte des Mineralreiches in Neu-Semla noch feltener sind, als die aus den beyden andern Reichen. Man fand nur Eis, sagt dieser Reisebeschreiber, wenn man auch zweien Fuß tief in die Erde grub, und dieses Eis war so hart, als Marmor. Er setzt hinzu, an einigen Orten, welche durch die Flüsse entblößet worden, die den Sommer über durch das Zerschmelzen des Schnees entstehen, sieht man auf einigen Gebirgen schwarzen Marmor mit weißen Streifen und Schiefer.

So schwach die Nachrichten auch seyn mögen, welche wir von Nova Semlja und dem, was da erzeugt wird, haben zusammen bringen können, so muß man doch gestehen, daß wir noch weit weniger Nachrichten von denen Einwohnern haben, die es möchte erhalten können. Es giebt sehr wenig Reisebeschreiber, welche von den Semlanern geredet haben; und die Abschilderung, welche sie davon gemacht, ist von der Wahrscheinlichkeit so entfernt, daß ihr Daseyn nur ein Hirngespinnst zu seyn scheint. Die größte Anzahl der neuern Schriftsteller und Reisebeschreiber geben vor, Neu-Semla habe keine eingebornen Einwohner; und diese Meynung ist die wahrscheinlichste. Nach den holländischen Reisebeschreibern 5) und einem Manuscripte aus dem Depot de la Marine XX und XXIX bezeichnet, sind die Menschen, welche man in diesem Lande findet, Samojeden, welche zu Ende des Winters hinüber gehen und sich nur den Sommer über daselbst mit der Jagd und Fischerey beschäftigen: ihre Hütten und ihre Werkzeuge aber blieben das ganze Jahr über da; und dies hat ohne Zweifel gemacht, daß man geglaubt, Nova Semla habe Einwohner. Die Samojeden berichteten den Holländern, es gäbe keine andere Einwohner in Nova Semla, als die von ihrer Nation, welche dahin giengen und den Winter über daselbst zubrachten, wenn sie nicht wieder zurückkommen könnten. Sie sageten auch, es kämen

Semla ist un-  
bewohnt.

4) Strahlenberg am angef. Orte a. S. 99 S.

5) Voyages au Nord, Tome IV p. 196, 197.

6) Wir haben eine Uebersetzung aus dem Englischen davon, durch Johann Langen, welche zu Hamburg 1675 in 4 herausgekommen.



kämen ihrer viele durch einen Nordwind um, welcher in sehr kurzer Zeit alle natürliche Hitze auslöschete, was für Vorsichtigkeit man auch gebraucht hätte, sich vor den Wir-  
kungen der Kälte zu verwahren. Dieß machet denn wahrscheinlicher Weise diese Insel Neu-  
Semla.  
unwohnbar.

Ein in Ungnade gefallener ruffischer Herr, welcher, nach eben dem Manuscripte, dem ruffischen Hofe berichtet hatte, es wären Silberbergwerke in Neu-Semla, wurde dahin geschickt, solche zu entdecken: er kam aber so wieder, wie er dahin gegangen war. Er gieng zum andern Male, mit einer großen Menge Arbeitsleute begleitet, wieder dahin: es ist aber weder er, noch einer von den Seinigen jemals wieder zum Vorscheine gekommen. Man muthmaßet, daß, weil sie gar zu lange am Lande geblieben wären, sie vor dem Winter nicht wegen des Eises würden haben zurückkommen können, und daß sie alle erfroren seyn würden.

Indessen saget doch ein gewisser la Martiniere, nicht der Erdbeschreiber, sondern ein Schiffschirurgus in einer neuen Reise in die nördlichen Landschaften 6), er habe Semlaner gesehen, und er machet eine Abschilderung von ihnen 7), welche der Samojeden ihrer so ähnlich ist, daß, wenn man auch annimmt, sie machten wirklich zwei besondere Nationen aus, die Beschreibung der letzteren, welche der Beschreibung von Sibirien folgen wird, nothwendiger Weise auch die Beschreibung der Semlaner seyn würde, wenn es welche gäbe. Es hat aber sehr das Ansehen, dieser Reisende habe sich betrogen, weil alle holländische und englische Schiffer, welche an Nova Semla angelandet sind, ausfägen, sie haben niemals einen Landeseingeborenen gesehen. Man weis sogar in ganz Norden ihren Namen nicht. Man muß sich also darüber verwundern, daß die scharfsinnigen Verfasser der Naturgeschichte, auf das Wort eines einigen und mit Rechte verdächtigen Zeugen von Semlanern und Borandajanern geredet haben. Damit wir übrigens die Leser in den Stand setzen, von dem Grade der Glaubwürdigkeit zu urtheilen, welche des la Martiniere Bericht verdienet, so wollen wir ein Beispiel von seiner Art, die Sachen anzusehen und zu erzählen, mittheilen. Diese Ausschweifung wird wenigstens dienen, einige Abwechslung in eine Beschreibung zu bringen, welche man weder durch ihren Inhalt, noch durch ihre Gestalt hat einnehmend machen können.

Dieser Wundarzte erzählt anfänglich sehr ernsthaft 8), als der Hauptmann seines Schiffes und er in Erfahrung gebracht, daß unter den Einwohnern der Küsten des dänischen Lapplandes Zauberer wären, welche nach ihrem Willen Winde mittheilen könnten, so wandten sie sich an den vornehmsten Schwarzkünstler eines Ortes und batthen ihn, er möchte ihnen einen Wind verkaufen, der sie nach dem Nordcap brächte, wovon sie sehr weit entfernt waren. Der Lappe antwortete ihnen, er könnte ihnen nur bis an ein gewisses Vorgebirge, welches er nannte, und welches ziemlich nahe bey demjenigen war, wo sie anlegen wollten, Wind verschaffen. Sie nahmen ihn also mit sich auf ihr Schiff, wo sie für ein Pfund Taback und zehn Silberkronen wegen dieses Windes mit ihm einig wurden. Der vermeynte Zauberer machte dafür an einer Ecke des Segels am Vorder-  
maße ein Stück Leinwand ungefähr einen Fuß lang und vier Finger breit, worein er drey  
Knoten

7) In dem 30sten und 40sten Cap. derselben

8) In IX Cap. seiner Reise, n. d. 12 u. f. Seite.



Neu-  
Semlja.

Knoten knüpfte und sagete: das würde es thun. Darauf traten diese Leute in ihr Schiff und fuhren wieder ans Land.

„Sie waren nicht so bald aus unserem Schiffe, fährt la Martiniere fort, so lösete unser Schiffer den ersten Knoten in dem Tuche auf, und wir bekamen den schönsten West-  
südwestwind von der Welt, welcher uns und unser Compagnieschiff dreyßig Meilen bis  
„Maelstrom 9) brachte, ehe wir den andern Knoten auflösen durften. — Als nun der  
„Wind sich wendete und gegen Norden lief, so öffnete unser Schiffer den andern Knoten.  
„und bekam wieder eben so guten Wind bis an das Gebirge Kourilla. Kaum waren  
„wir um die Spitze hinum, so veränderte sich unser Compas, und die Nadel wandte sich  
„sechs Punkte zurück, woraus wir mutmaßeten, in diesem Gebirge müßten Magneten  
„seyn. Wäre unser Steuermann nun nicht wohl erfahren gewesen, so würden wir uns  
„verirret haben: es war ihm diese Gegend aber schon bekant, und er suchete nur nach  
„seinen Seekarten fortzufegeln. Indessen brachten wir doch zween ganzer Tage und Nacht  
„in diesem verworrenen Zustande zu. Als wir nun endlich eine gute Weite von dem Ge-  
„birge weggegangen waren, so fehrete die Compasnadel wieder, nicht weit von dem Cap,  
„nach ihrem Mittelpunkte zurück.

„Der Wind fieng an, nachzulassen, weswegen der Schiffer den dritten und letzten  
„Knoten auflösete. Als solcher aufgelöset war, so entstund kurz hernach ein so grausamer  
„und gewaltiger Nordnordwestwind, daß wir meyneten, der ganze Himmel würde uns  
„auf den Kopf herabfallen und Gott aus gerechter Rache uns wegen der begangenen Sün-  
„de, da wir diesen Zauberern Gehör gegeben, ganz und gar vertilgen. Weil wir nun  
„unsere Segel nicht gebrauchen konnten, so mußten wir uns der Gnade der Wellen über-  
„lassen, welche uns so heftig erschütterten, daß wir nicht anders gedachten, als wir wür-  
„den in Trümmern gehen, und alle ersaufen. Nachdem wir drey Tage in diesem grau-  
„samen Zustande zugebracht, so entstund ein so gräßlicher und pflöschlicher Sturm, daß  
„er uns unter die Steinklippen vier Meilen vom Strande trieb, und an eine derselben  
„hart anstieß. Das Schiff bekam einen großen Riß; jedermann fieng an, zu bethen,  
„und wir meyneten alle, dieses würde der letzte Tag unseres Lebens seyn. Aus sonder-  
„barer Schickung Gottes aber machete uns die Größe und Gewalt der Wellen los, und  
„trieb uns einen Pistolenschuß weiter von dem Felsen, ohne merklichen größern Schaden  
„des Schiffes, als daß es ein wenig Wasser zog.,,



Fortse.

9) Der Maelstrom ist ein Wirbel bey der In-  
sel Moskøe an der norwegischen Küste, wovon er  
auch Moskøestrom heißt. Er wurde vordem von  
den Schiffen sehr gefürchtet, und man vermied  
ihn mit vieler Sorgfalt. Hübner versichert in  
seiner Geographie, er habe vier und zwanzig Mei-  
len im Umfange. Sechs Stunden lang verschlingt

er alles, was in seiner Nachbarschaft ist, die Wall-  
fische, das Wasser und alles, was nur darauf  
schwimmt; darauf giebt er in eben so vieler Zeit  
alles wieder von sich, was er verschlucket hat.

Eine bessere Beschreibung desselben findet man im  
I Th. der büschingischen Erdbeschreibung, a. d. 334  
u. f. S. der Ausgabe von 1764.







Man hat Gmelins Weg bezeichnet, die Namen vieler kleinen Orter aber wo er durchgegangen ist, und aller kleinen Flüsse und Dörfer, wovon er redet, nicht bemerken können. Man kann von ihrer Lage aus die benachbarten vornehmsten Orter ihrer urtheilen.

# KARTE VON SIBIRIEN und den benachbarten Ländern zur allgemeinen Kenntniss der Reisen von dem Hrn. BELLIN.

Maßstab von zweyhundert gemeinen Schritten.  
25 50 100 200

Maßstab von Sechshundert Wersten.  
50 100 200 300 400 500 600



65 Nördliche 76 Länge von 80 der 85 Pariser 96 Meilen - 98 Linie.  
Des Hrn. Gmelins Weg von Moskau nach Beresow ist durch Punkte bemerkt, man hat aber nur die Hauptörter eingetraget.



...len im Umfange. Sechs Stunden lang verschlingt u. f. f. S. der Ausgabe von 1764.





\*\*\*\*\*

Fortsetzung  
der  
allgemeinen Historie  
der Reisen.

---

Reise nach Kamtschatka durch Sibirien.

---

Tagebuch des Herrn Gmelins.

Einleitung.

Einleitung.

Die Halbinsel Kamtschatka welche gegen Nordost von Asien, an dem äußersten Ende des russischen Reiches und unsers festen Landes liegt, ist bis an das Ende des letzten Jahrhunderts eben so wenig bekannt gewesen, als Ost- und Westindien vor dem sechzehnten Jahrhunderte bekannt waren.

Herr Müller sagt in seinen Nachrichten von Seereisen und zur See gemachten Entdeckungen, die von Rußland aus, längst den Küsten des Eismeres, und auf dem östlichen Weltmeere gegen Japon und America geschehen sind <sup>1)</sup>, man habe das Land Kamtschatka schon seit dem 1690 Jahre, zu Jakutzk in Sibirien, jedoch nur aus einem bloßen Gerüchte, gekannt. Isbrand Ides, welcher 1693, auf seiner Gesandtschaft nach China, durch Sibirien gieng, hatte nur bloß davon reden hören, und das noch dazu von sehr schlecht unterrichteten Leuten; daher ist es geschehen, daß in der Karte, welche er der Nachricht von seiner Reise beygefüget hat, diese Halbinsel, als eine Stadt, oder ein sehr weit gegen Norden liegendes Dorf bezeichnet worden, wohin die Russen auf den Fischfang giengen.

Eben dieser Schriftsteller, Herr G. F. Müller, setzt die erste Kenntniß, die man von Kamtschatka eingezogen, in das 1696 Jahr. Sechzehn jakutzkische Cosaken, deren Anführer Lucas Semónow Sin Morosko hieß, thaten den ersten Zug dahin, auf welchem sie doch nicht ganz bis an den Fluß Kamtschatka kamen, sondern sich begnügten, von einem kamtschedalischen Ostroge Tribut zu empfangen. Wolodimer Atlassow,

<sup>1)</sup> Sie befinden sich in dem ersten, 2ten und 3ten Stücke des dritten Bandes der Sammlung russischer Geschichte, und sind aus demselben unter dem Titel Voyages et decouvertes faites par les Russes, wie schon oben in der Anmerkung, 3) a. d. 67 S.

angezeigt worden, ins Französische überseht, welcher Uebersetzung man hier gefolget. Wir aber verweisen unsere Leser auf das deutsche Original, wo sie diese Anzeige auf der 72 S. finden werden.